

**Inga Nitz**

**in der Bremischen Bürgerschaft am 27. Januar 2010**

**Rede zur Aktuellen Stunde "Konsequenzen aus dem Fall Schlecker ziehen: Leiharbeit nicht für Lohndumping und Abbau von Stammebelegschaften missbrauchen"**

## **Es gilt das gesprochene Wort!**

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren,

Lohndumping scheint zum angesagten Werkzeug großer Handelsketten zu werden, um ihre Gewinne zu steigern.

Aktuelles Beispiel ist die Drogeriekette Schlecker.

Anstelle der "kleinkarierten Sachen" soll das Geschäftsmodell von Anton Schlecker umgewälzt werden. In diesem Jahr sollen in diesem Zuge etwa 500 kleinere Läden geschlossen werden, denn Schlecker will künftig mehr große Märkte betreiben. Das Vorgehen dabei ist fast immer gleich. Ein Schlecker-Markt wird geschlossen und alle Mitarbeiter/innen entlassen. An gleicher Stelle oder in direkter Nachbarschaft eröffnet dann eine „Schlecker XL“-Filiale. Diese GmbH ist rein rechtlich unabhängig vom Mutterkonzern. Darum gilt dort auch nicht der mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ausgehandelten Tarifvertrag.

So werden die angestammten Mitarbeiter zu einem geringeren Lohn wieder eingestellt. Doch dabei bilden Festanstellungen eher die Ausnahme. Den weitaus größten Teil der Mitarbeiter liefert die Zeitarbeitsfirma „MENIAR Personalservice GmbH“. Deren Mitarbeiter sollen nur noch 6,50 Euro pro Stunde (der Tarifvertrag sieht 12,80 Euro vor) bekommen. Ansonsten ist das MENIAR Personal weitgehend rechtlos. Ihre Arbeitsverträge laufen ein Jahr, allein die Probezeit beträgt schon ein halbes Jahr. In dieser Zeit können sie ohne Angabe von Gründen entlassen werden. Das macht auch Kündigungen möglich, die rechtlich ansonsten keinen Bestand hätten, wie zum Beispiel wegen Krankheit.

MENIAR ist allerdings keine gewöhnliche Zeitarbeitsfirma. Sie ist von Schlecker selbst gegründet worden. Der Zweck ist klar, Personalkosten sollen reduziert werden, ohne auf so lästige Dinge wie Arbeitnehmerrechte Rücksicht nehmen zu müssen.

Bester Beleg für die enge Verknüpfung ist der Geschäftsführer von MENIAR, Alois Over. Dieser war Personalmanager bei Schlecker und unterhält an deren Konzernsitz auch weiterhin ein Büro. Auf Anfragen des WDR beteuerte Schlecker zwar, Herr Over würde nicht mehr für den Konzern arbeiten, von ihm abgezeichnete interne Arbeitsanweisungen belegen allerdings das Gegenteil.

Der öffentliche Druck steigt. Laut Anton Schlecker sollen bei Meniar seit 2010 die Tarife angewandt werden, die aus den Verhandlungen zwischen dem Interessenverband Deutscher Zeitarbeitsunternehmen und den DGB-Gewerkschaften resultieren.

Was hier exemplarisch geschildert wurde, was in Bremen und Bremerhaven, in Deutschland seit einigen Jahren geschieht, ist nichts anderes als ein Rückfall in die Frühzeit der Industrialisierung. Wer nicht zu den Bedingungen der „ehrenwerten“ Herren arbeiten will, wird aussortiert.

Unter der Devise: „Wenn du nicht willst, dann geh! Vor dem Tor stehen Hunderte, die deine Arbeitsstelle wollen.“ Dieses Vorgehen ist an Menschenverachtung kaum noch zu überbieten.

Das eiskalte Kalkül dieser modernen Sklavenhalter: Wenn die Löhne nicht mehr ausreichen, um die Existenz unserer Angestellten zu sichern, dann wird das Sozialamt schon in die Bresche springen. Und das tut es auch, denn immer mehr MitarbeiterInnen beziehen ergänzende Harz IV-Leistungen. So steigt der Gewinn auf Kosten der Allgemeinheit, und ein Konzern erzwingt vom Staat auf indirektem Wege Subventionen.

Bei real im Roland Center – Sie wissen, das ist der Supermarkt in Huchting, in dem sich Anfang 2009 noch viele ArbeitnehmerInnen-VertreterInnen wunderten sich, dass DIE LINKE die einzige Partei war, die an der Kundgebung teilnahm. Weder die vier Huchtinger Bürgerschaftsabgeordneten der SPD, CDU und Grüne, noch andere KommunalpolitikerInnen des Stadtteils haben den MitarbeiterInnen ihre Solidarität bekundet. Vor zwei Wochen berichteten KollegInnen: Sie hingen noch immer in der Luft und wissen nicht, wie es weitergeht. Erst hieß es, der Supermarkt wird zum Jahresende 2009 geschlossen, was mit ihren Arbeitsplätzen wird, ist unklar. Fraglich ist auch, ob der neue Betreiber sie übernimmt. Nun heißt es, real schließt zum Sommer und noch immer ist ungewiss, was mit den KollegInnen passiert.

Die Metro-Gruppe hat bereits im Januar 2009 ein großes Sparprogramm bis 2012 angekündigt, wobei 15.000 seiner weltweit 300.000 Stellen gestrichen werden sollen. In der Zahl enthalten seien die Stellenstreichungen bei den Metro-Großverbrauchermärkten und bei Real. Bei Real gehe es um eine Reduzierung von 4.000 Stellen. Das gesamte Sparprogramm solle das Ergebnis der Group bis 2012 um 1,5 Mrd. Euro verbessern, so die Financial Times vom 20. Januar 2009.

Dies zeigt einmal mehr, dass uns das Raubtier Kapitalismus beißt, wenn wir ihm keinen Maulkorb anlegen. Ohne enge gesetzliche Grenzen werden die ArbeitnehmerInnen in diesen und anderen Bereichen bald nicht mehr sein als leicht zu ersetzendes, rechtloses Humankapital. Wie weit dies dann noch vom Begriff der Sklaverei entfernt ist, das mag jeder für sich selbst entscheiden.

Die kälteste Nacht des Jahres mit bis zu minus 25 °C liegt hinter uns. Trotzdem: Sibirien „Luxusprobleme“! Wir haben hier mit sozialer Kälte zu tun. Da fröstelt es mich weit mehr. Der Winter geht zu Ende. Schwarzgelb hat gerade erst angefangen ...!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!